

Eilfte Klasse.

Von den Klystiren und Stuhlzäpfchen;
Enemata, Suppositoria.

Kaempff Abhandlung durch eine neue Methode die hartnäckigsten Krankheiten des Unterleibs gründlich zu heilen, 1785.

Schaden und Mißbrauch der Klystire, ein Gegenstück zu Hrn. Kämpffs Abhandlung. Leipzig, 1789.

Pfaff *Historia Clysterum pathologico therapeutica*, Jenae, 1780.

Die Anwendung der Klystire ist sehr ausgebreitet, und ihre Wirkungsart äußerst verschieden.

Als *ausleerende* Mittel, sind sie in manchen Fällen selbst den innerlichen abführenden Mitteln vorzuziehen, weil sie eine geschwindere und leichtere Hülfe verschaffen, und unter Umständen angewendet werden können, wo die eigentlichen Abführungsmittel Nachtheil erregen würden. In eigenthümlichen Krankheiten des Darmkanals sind sie Hauptmittel.

Man

Man unterscheidet nach den Indicationen und den Mitteln welche man dazu anwendet,

- I. *Ausleerende Klystire*, um den Darmkanal zu reinigen.
- II. *Schmerzstillende*.
- III. *Zusammenziehende, stärkende*.
- IV. *Nährende*.
- V. *Visceralklystire*.
- VI. *Reizende Klystire*.

Die *ausleerenden Klystire*, wirken theils als erweichende, anfeuchtende Mittel, vermöge ihrer Flüssigkeit, theils durch ihren Reiz, indem sie die wurmförmige Bewegung der Gedärme verstärken: Vermittelst ihrer Bestandtheile können sie zugleich auch auf die vorhandenen Unreinigkeiten Wirkung haben.

Man bereitet diese Art von Klystiren, aus bloßem warmen Wasser, oder dem Decoct der Habergrüze (*avena exorticata*), Althewurzel, oder auch aus der Milch, und ähnlichen erweichenden Mitteln, mit Honig oder Oelen verbunden. In Fällen wo die Ausleerung einen stärkern Reiz erfordert, bedient man sich dazu der Salze, des Kochsalzes, Glaubersalzes, Weinsteinfalzes, des Salpeters, der Molken, der Seife, des Zuckers, oder eines Aufgusses von Sennesblättern, u. a.

Sie sind hauptsächlich hülfreich: 1) In Fällen wo es blos hinreichend ist Oefnung zu verschaffen, ohne den ganzen Darmkanal auszuleeren, zumal bey sehr reizbaren schwächlichen Kranken. 2) In Entzündungskrankheiten, wo eine große Trockenheit der Gedärme ist, um diese anzufeuchten, und zugleich gelinde Ausleerung zu verschaffen. 3) Wenn Unreinigkeiten in den dicken Gedärmen angefamlet sind, gegen Wurmbeschwerden. Die stärker ausleerenden Klystire wirken als Schwächungsmittel. Sie erregen auch einen größeren Zufluss der Säfte nach den Darmkanal, und können als Gegenreize zuweilen von Nutzen seyn. Die Einfangung der Feuchtigkeiten wird in entfernten Theilen dadurch befördert.

Ueberhaupt aber sind die Klystire nur als Palliativmittel zu betrachten; und man darf sie nicht zur Hauptcur machen. Werden sie anhaltend gebraucht, so verursachen sie eine Schwäche des Darmkanals, und eine kränkliche Reizbarkeit. Sie können auch aus diesem Grunde bey hypochondrischen und hysterischen Personen, welche schon eine kränkliche Reizbarkeit und Schwäche der Gedärme haben, großen Nachtheil verursachen. Sie leiten außerdem die Säfte zu sehr nach den Gedärmen, und machen diese zum allgemeinen Depot; Dies kann keinesweges gleichgültig seyn,
da

da von der guten Beschaffenheit der Gedärme an-
dere Gesundheit am meisten abhängt.

Die *schmerzstillenden, besänftigenden* Klystire wer-
den entweder blos aus erweichenden, schleimich-
ten und oelichten Mitteln bereitet, welche den
Reiz besänftigen, einhüllen, und die Gedärme er-
schlaffen; oder aus narcotischen und krampfstillen-
den Medicamenten, welche die Reizbarkeit des
Darmkanals abstumpfen. Ein ganz einfaches er-
weichendes Klystir kann man aus warmer Milch
mit Wasser bereiten. Oder aus Milch mit Oel
vermischt, oder nach den Umständen mit Extract,
Opii oder Hyoscyami.

Man gebraucht dazu ausserdem 1) die erwei-
chenden Decocte aus Herb. Malvae, Altheae, Ver-
basci, Sambuci, Capita papaveris. 2) Auflösungen
von G. Arabicum, oder des Stärkemehls. In Ver-
bindung mit Oelen; besonders Ol. lini, oder des
Extracti Opii, oder Hyoscyami. Auch die Tinct.
Thebaica, oder das Laud. liquid. werden als Zu-
sätze angewendet. 3) Die Decocte krampflindern-
der Gewächse, Flor. Chamomillae, Sumit. Millefo-
lii, Rad. Valerianae. Diese Art von Klystiren sind
sehr wichtige Mittel. 1) Wider Anfälle von Co-
liken und Krämpfe des Darmkanals, welche mit
Schmerzen verbunden sind. Gegen die Bleycolik;
2) Zur Anhaltung widernatürlicher Ausleerungen,
und

und Beruhigung; wider die Ruhr. 3) In Entzündungskrankheiten, in hitzigen Fiebern. Bey Steinbeschwerden. 4) Gegen die hysterischen Krämpfe kann man auch *Aſa foetida*, *Valeriana* u. a. unter die Klyftire nehmen laſſen. Gegen Convulſionen. 5) Gegen Wurmzufälle Klyftire von Knoblauch mit Milch gekocht u. a.

Die *zuſammenziehenden ſtärkenden* Klyftire, ſind gegen Beſchwerden welche von Schwäche des Darmkanals entſtehen, ſehr hülfreich. Hauptſächlich 1) gegen alle Zufälle die von Blähungen herühren, hysteriſche Koliken, *Vapeurs*. 2) Gegen Haemorrhoidalzufälle, beſonders zur Kur der ſchleimichten Haemorrhoiden. 3) Nach Vorfällen (*Prolapſus*) der Gedärme, zur Stärkung.

Die Ingredienzen dieſer Klyftire ſind die Aufgüſſe und Decocte von adſtringirenden Subſtanzen: *Herb. Hyſſopi*, *Scordii*, *Millefolii*, *Rad. Biſtortae*, *Cort. Peruvianus*. *Salicis* u. a.; die man mit Waſſer, oder rothem Wein bereiten läßt. Sehr wirksam ſind auch die Klyftire von bloßem kaltem Waſſer, oder Waſſer und Eſſig. *Pomme* und *Weikard* erheben die Klyftire von kaltem Waſſer als das größte Mittel für Hypochondriſten. Der Grad der Wärme und Kälte macht einen großen Unterſchied. Im Anfang müſſen ſie behutſam angewendet werden. Unvorſichtig gebraucht erregen ſie Koliken.

Die

Die *nährenden Klystire* vertreten die Stelle der Nahrungsmittel, in Krankheiten des Halses und des Oesophagus. wenn der Kranke nicht schlucken kann. Während der Mundklemme, bey der Entzündung und Lähmung des Speisekanals, dem beständigen Erbrechen von scirrhösen Verhärtungen. Man nimmt dazu Fleischsuppen, Kraftbrühen, Milch Ueberhaupt flüssige Nahrungsmittel.

Die *Visceralklystire* welche *Kaempfer* als eine Hauptkur gegen die Krankheiten des Unterleibes empfahl, und welche aus den sogenannten seifenartigen und bittern Gewächsen hauptsächlich bereitet werden, haben, wie es gewöhnlich mit solchen Sachen zu gehen pflegt, durch die unschickliche Anwendung und den Misbrauch derselben, vielen Nachtheil gestiftet, und die Erfindung sich selbst Klystire beyzubringen, hat sehr vieles dazu beygetragen. Alle Einschränkungen welche von dem häufigen Gebrauch der abführenden Klystire gelten, treffen auch bey diesen zu. Eben so unlängbar ist es aber auch, das sie in manchen Fällen wo der Darmcanal topisch leidet, eine vortrefliche Wirkung leisten. (*Weiss* Erfahr. von dem bewährten Nutzen der Visceralklystire nach *Kämpfers* Methode). Sie werden vorzüglich aus den Decoct. Rad. Graminis, Saponariae, Taraxaci, Herb. Card. benedicti, Millefolii, Centaurei minoris, Marrubii albi, Roggen und Weizenkleye und ähnl. bereitet. Sie
dür-

dürfen nicht abführen, sondern müssen ganz reformatirt werden. Dabey werden zugleich noch auflösende Mittel innerlich genommen, und diese verderben gewöhnlich die ganze Cur.

Die *reizenden Klystire* erfordern eine noch grössere Vorsicht als die übrigen Arten: Vor allen Dingen darf keine Entzündung der Gedärme vorhanden seyn, weil sie diese ohnehin schon erregen können. Auch bey sehr reizbaren Personen können heftige Krämpfe und Convulsionen dadurch bewirkt werden.

Man bedient sich ihrer hauptsächlich 1) bey apoplektischen und soporösen Zufällen, 2) auch bei hartnäckigen Verstopfungen. Sie sind von jeher für die wirksamsten Mittel bey eingeklemmten Brüchen gehalten. Sie vermehren die wurmförmige Bewegung der Gedärme, und durch ihren Gegenreiz heben sie den Krampf. Allein die absolut reizenden Mittel sind selten allein hinreichend, ihre Wirkung wird sehr vermehrt, wenn sie mit krampfüssigen Zusätzen verbunden werden. Die Ausleerung ist oft allein nur wegen zu heftigen Krampfes verhalten.

3) Zur Wiederherstellung anscheinend lebloser Personen. Wenn sie in einer zu grossen Menge und zu stark gebraucht werden, so können sie die
schwache

schwache Wirkung des Lebens welche sie erregt haben, wieder zerstören. Eine jede Ausleerung muß nothwendigerweise die Lebenskräfte schwächen.

Man läßt diese Klystire am besten aus den Aufgüssen und Decocten von aromatischen Substanzen, z. B. Flor. Chamomillae, Millefolii, Menthae, Valerianae, Fol. Nicotianae u. ähnl. bereiten, und noch durch den Zusatz von reizenden Mitteln, z. B. Salmiak, Kochsalz, Tartarus emeticus, u. a. verstärken. *Schmucker* liefs in der Absicht die Aqua benedicta Rulandi, und das Oxymel squilliticum zusezen. Der Zusatz von Terpentin mit Eiertotter abgerieben, ist gegen hartnäkige Verstopfungen von großem Nutzen. Auch Klystire von Caffee.

Könnte man nicht bloße Luft zu Klystiren gebrauchen? *Ockel* lies einem Knaben mit einer Klystirblase bloße Luft injiciren; kaum war dieses geschehen, so ging sie mit einem Stuhlzwang wieder fort (Disquisition an aer secundum sanitatem adlit in primis viis, Halae 1790.).

Die *Klystire von Essig*, befördern ebenfalls durch ihren Reiz die Ausleerung, und sind zugleich zusammenziehend und stärkend. Sie leisten sehr großen Nutzen bei hartnäkigen Leibesverstopfungen, (*Herz Briefe*) und Beschwerden von An-

Anhäufung harter Unreinigkeiten. Auch wider hartnäkige Blähungszufälle, wider die Trommelsucht. Gegen hartnäkige Kopfschmerzen, welche aus dem Unterleibe entstehen, gegen hysterische Ohnmachten (*Frize* med. Annalen 1. B.) sind sie sehr hülfreich; Doch ist auch in manchen Fällen der Reiz sowohl als die Säure nachtheilig, zumal bey sehr reizbaren Gedärmen. Gemeinlich nimmt man gleiche Theile Wasser und Essig gemischt. Man läßt das Wasser kochen und kalten Essig zugiessen. Diese Klystire haben vor den gewöhnlichen reizenden Klystiren in vielen Fällen Vorzüge. Sie vermehren die Gefahr der Entzündung und des Brandes, nicht in dem Grade. Es kommt ja ohnehin auch nicht auf die Heftigkeit des Reizes, sondern vielmehr auf die Art des Reizes an.

Die *Dampfklystire* haben ebenfalls kein Glück gemacht, und können unvorsichtig gebraucht sehr gefährlich werden. Man vergl. S. 193.

Die Menge der Flüssigkeiten welche auf einmal beygebracht werden kann, ist nach dem Alter und der Absicht verschieden. Gemeinlich bestimmt man von einem abführenden Klystir im allgemeinen das Quantum zu 8 Unzen für einen Erwachsenen; und für ein Kind zu 2, 3 Unzen. Von einem nährenden Klystir zu 4 bis 6 Unzen. Eine kleinere Menge wird von dem Darmkanal
län-

länger behalten als eine größere; und wenn man auch die Absicht hat auszuleeren, so ist es immer besser das man eine kleinere Quantität als acht Unzen nehmen läßt, damit die Wirkung nicht zu frühzeitig erfolgt. Hingegen wenn man blos den Darmkanal ausspülen will, z. B. zu Klystiren gegen Ascariden, kann man selbst eine grösre Menge nehmen. Bey nährenden Klystiren ist es nothwendig, das man vorher erst die Gedärme durch ein Klystir von Wasser, oder von einem erweichenden Decoct auspült, damit die Nahrungsmittel desto leichter zurückbehalten werden.

Die Dosis der Mittel welche zu Klystiren genommen werden, läßt sich ebenfalls nicht genau bestimmen. Im Allgemeinen rechnet man, das sie drey bis viermal stärker seyn muß, als wenn die Mittel durch den Mund genommen werden. Man muß dabey immer auf die Nebenwirkungen, und auf den besondern Zustand der Reizbarkeit des Darmkanals Rücksicht nehmen.

Eben so schwer läßt sich angeben, welchen Grad der Wärme oder Kälte die Klystire haben müssen. Die gewöhnlichen Klystire müssen lauwarm seyn, so das sie an der Bake gehalten, keine unangenehme Empfindung, so wenig von Hize als Kälte verursachen. Die kalten Klystire

zur Stärkung des Darmkanals müssen nicht ganz kalt seyn, sondern eine temperirte Kälte haben.

Die Klystire dringen in gewöhnlichen Fällen nicht höher als durch die dicken Gedärme bis zur Valvula Coli. Man kann die Application dadurch erleichtern, daß man den Kranken auf die rechte Seite legen läßt; und den zu frühen Abgang verhüten, wenn man die Beine etwas höher legt. In dieser Lage muß er so lange ruhig bleiben, bis die Wirkung erfolgt ist. Bei hartnäckigen Verstopfungen des Darmkanals, namentlich dem Ileus, hat man durch eine vermehrte Gewalt das Hinderniß der Valvel zu überwinden gesucht, und die Feuchtigkeiten durch die dünnen Gedärme in den Magen gepreßt. *De Haen* hat eine Maschine beschrieben, welche hiezu in Italien erfunden ist; und vor einigen Jahren hat ein englischer Arzt, eine in England gebräuchliche Gartensprüze, mit glücklichem Erfolg dazu angewendet. Solche gewaltsamen Injectionen sind immer sehr gewagt, und aus leicht einzusehenden Gründen nicht zu empfehlen. Ohnehin sind die Fälle äußerst selten, oder existiren vielleicht gar nicht, wo solche Mittel erforderlich werden.

A. Tabaksrauch Klystire.

*Schäffer Gebrauch und Nutzen der Tabaksrauch-
klystire.*

*Taschenbuch für Wundärzte vom Jahr 1784
und 1785.*

*Arneman Uebersicht der chir. Instrumente Gött.
1796. S. 228.*

Die Anwendung der Tabaksrauch Klystire stammt ursprünglich aus Amerika, und von da aus wurden sie durch die Engländer weiter verbreitet.

Man hat eigne Instrumente dazu erfunden welche fast durchgängig brauchbar sind. Von den bis jetzt bekannten, ist das *Pickelsche* das bequemste, und kann zugleich als eine gewöhnliche Klystirsprüze gebraucht werden. Im Nothfall vertreten ein paar Pfeifen, wovon man die Köpfe aufeinander hält die Stelle der Instrumente,

Man macht von den Tabaksrauch Klystiren vorzüglich Gebrauch: 1) Bey *eingeleimten Brüchen*, besonders wenn die Anhäufung von Koth, Blähungen oder Krämpfen herrührt, und keine Entzündung entstanden ist. 2) In der *Darmgicht*.

Sie sind wirksamer als innerliche Abführungsmittel. Statt des Rauchs kann man auch ein Decoct oder Aufguss der Tabaksblätter anwenden. 3) Zur *Rettung lebloser Personen*. Sie sind aber nicht in allen Fällen anwendbar. (Man vergl. *Arnemans med. chir. Bibliothek* 1. B. 2. St.).

Man setzt gemeinlich einen großen Werth auf die Anwendung, wenn sie lange Zeit fortgesetzt werden kann. Bey eingeklemmten Brüchen ist es freylich oft erforderlich, daß der Rauch eine halbe oder ganze Stunde ununterbrochen eingeblasen wird, allein bey leblosen Personen, zumal bey Ertrunkenen, wird der Darmkanal mit einer Menge von Luft erfüllt, und widernatürlich ausgedehnt; die Höle der Bruft wird geprefst und verengert, und das Athemholen und die Bewegung des Bluts sehr erschwert. Ein Tabaksrauchklystir sollte bey Ertrunkenen in der ersten Stunde drey oder viermal beygebracht werden, aber nie lange anhaltend, sonst wirkt es mehr als ein narcotisches, und nicht als ein Excitirmittel.

Wenn diese Klystire überhaupt dem gewünschten Entzweck entsprechen, und keinen Nachtheil stiften sollen, so darf auch keine Disposition zur Entzündung in den Gedärmen seyn, oder sonst der Kranke Schmerzen empfinden. Der Dampf
des

des Tabaks ist ein höchst reizendes Mittel. Die Zufälle der Entzündung werden allemal dadurch vermehrt, und der Unterleib stärker aufgetrieben und mehr gespannt als vorher. Man muß um so mehr bey hartnäckigen Verstopfungen Behutsamkeit anwenden, weil sie gewöhnlich erst dann gebraucht werden, wenn die Umstände schon mislich sind. Bey einer inflammatorischen Einklemmung sind sie ganz zu meiden.

B. Klystire von fixer Luft.

Hay von dem Nutzen der fixen Luft in Klystiren; in den Sammlung. auserlesn. Abl. f. pract. Aerzte. III. B.

Dobson von den med. Kräften der fixen Luft.

Warren von dem Nutzen der Klystire aus fixer Luft in faulichten Krankheiten.

Die Versuche von *Macbride* und *Priestley* mit der fixen Luft, haben Veranlassung gegeben, daß man auch in Klystiren davon Anwendung machte. Einige Erfahrungen von *Percival*, *Hay*, *Warren* u. m. in faulichten Krankheiten, und in sogenannten böartigen Fiebern, haben wirklich ein günstiges Vorurtheil erregt.

Man läßt die fixe Luft welche aus einer Mischung von Kreide oder Pottasche und Vitriolsäure aufsteigt, vermittelt einer Maschine wie man zu den Tabaksklystiren gebraucht, beybringen.

C. Die

C. Die Stuhlzäpfchen; *Suppositoria*,
Globuli, *Glandes intestinales*.

Man bedient sich dieser Mittel in besondern Fällen, um eine Ausleerung zu erregen. Sie wirken als örtliche Reizmittel auf den Mastdarm, und per Consensum wird dann die wurmförmige Bewegung des ganzen Darmkanals verstärkt. Ueberhaupt genommen sind die Klystire wirksamer, und verdienen den Vorzug. Allein als Hülfsmittel werden sie neben den Klystiren bey hartnäckigen Verstopfungen oft mit Nutzen angewendet.

In den meisten Fällen werden sie blos als Hausmittel bey Kindern, oder bey Personen gebraucht, die zu Klystiren nicht zu bewegen sind, oder wenn die Unreinigkeiten in dem Mastdarm stocken. Man bereitet sie am häufigsten aus Seife, Talg, Speck, Rosinen, oder man läßt sie aus Honig, oder dem gelben von einem weichgekochten Ey mit Butter und etwas Salz mischen. Sie sind am leichtesten beyzubringen, wenn sie eine conische Form haben, und vor der Anwendung läßt man sie in Oel tunken.

Die Wirkungen welche man diesen Mitteln zugeschrieben hat um Würmer auszuleeren, sind

sehr unbedeutend; *Rosenstein* gebrauchte ein Suppositorium von Speck um die Ascariden damit zu fangen; allein die Ascariden werden vielmehr dadurch noch weiter hinauf getrieben. Auch zur Erregung des Haemorrhoidalflusses, wenn dieser unvorsichtiger Weise gestopft worden, können sie zwar mit Nutzen angewendet werden, doch erfordern ihre reizenden Eigenschaften allemal Vorsichtigkeit, und sie können selbst zum Haemorrhoidalfluss disponiren. *Langé* gebrauchte ein Stück von einer Melone als Suppositorium, um den starken Haemorrhoidal Blutfluss zu stillen. Gegen den Mastdarmvorfall hat man ein Stück Alaun als Suppositorium empfohlen, allein der Mastdarm verträgt den Reiz nicht lange genug.

Die officinellen Stuhlzäpfchen, (die Bisamkugeln; *Globuli Moschati*), bestehen aus Stärkemehl, Zucker und Traganterschleim, mit Bisam versetzt, und sind von verschiedener Größe.
